

Verkehr | Projektverantwortliche einigen sich mit entscheidender Beschwerdepartei – eine Knacknuss bleibt bestehen

Baudossier für ÖV-Hub wird noch in dieser Woche eingereicht

FIESCH | Der geplante Knotenpunktbahnhof in Fiesch soll bereits auf die Wintersaison 2019/2020 in Betrieb gehen. Dafür muss aber noch in diesem Monat das Baudossier beim Bundesamt für Verkehr eingereicht werden. Dank der Einigung mit einer entscheidenden Beschwerdepartei steht dem aber nun nichts mehr im Wege.

MARTIN SCHMIDT

Es musste schnell gehen; nur sechs Monate hatten die verantwortlichen Akteure Zeit, das Baubewilligungsdossier auszuarbeiten.

«Am Samstag konnten wir mit den letzten zwei Parteien eine Übereinkunft finden»

Bernhard Schwestermann
Gemeindepräsident Fiesch

Will man die erhoffte Inbetriebnahme des geplanten ÖV-Hubs in Fiesch auf die Wintersaison 2019/2020 nicht bereits in diesem Herbst aufgeben, muss das Dossier noch im Oktober beim Bundesamt für Verkehr eingereicht werden. «Letzte Woche haben wir nun mit dem Beschwerdeführer eine Einigung gefunden», sagt der Fiescher Ge-

meindepräsident Bernhard Schwestermann.

Einigungen mit mehreren Parteien

Die Papiere sind unterzeichnet. Darüberhinaus konnten die Luftseilbahnen Fiesch-Eggishorn AG auch andere für das Baudossier entscheidende Einigungen erzielen. Die Luftseilbahn kauft von einer Erben-gemeinschaft einen Stall, der auf einer Wiese rund 400 Meter nördlich vom bestehenden Bahnhof der Matterhorn Gotthard Bahn (MGBahn), also genau an der Stelle steht, an der die ÖV-Drehscheibe gebaut werden soll. Die anderen Mit-eigentümer hatten dem Verkauf schon länger zugestimmt. Zudem benötigte man noch diverse Zustimmungen von Landeigentümern, dass auf ihrem Grundstück ein Mast für die 10er-Gondelbahn gebaut werden darf. Schwestermann: «Die letzten zwei Vereinbarungen konnten wir am letzten Freitag unterzeichnen.» Der Bahn wurde auch ein Näherbaurecht und eine temporäre Landbeanspruchung, die während der Bauarbeiten dringend benötigt wird, zugesagt.

Die letzte entscheidende Beschwerde

Schwestermann rechnet damit, dass das BAV rund ein Jahr brauchen wird, um das umfangreiche Dossier zu bearbeiten und eine Baubewilligung zu erteilen. Bis dahin gilt es aber noch eine grosse Knacknuss aus dem Weg zu räumen: Das BAV erteilt die Bewilligung



ÖV-Drehscheibe. Damit der Bau im Herbst 2018 beginnen kann, fehlen die Homologation der Zonenänderung sowie die Baubewilligung.

FOTOMONTAGE ZVG

nur dann, wenn die Zonenänderung zu dem Zeitpunkt vom Kanton homologiert ist. Die Urversammlung stimmte der für die Realisierung des ÖV-Hubs nötigen Teiländerung des Zonennutzungsplans einstimmig zu. Die Änderungen betreffen fünf verschiedene Standorte des ÖV-Hubs, den heutigen Bahnhof, Kühboden, sowie den Korridor der Gondelbahn in der Nähe der Talstation. Gegen die Änderung

des Linienkorridors wurden jedoch Beschwerden eingereicht. «Eine wurde in der Zwischenzeit zurückgezogen», so Schwestermann. Man hätte sich mit dem Bodenbesitzer einigen können.

Verzögerung um 3 Jahre?

Eine zweite müsste nach dem Urversammlungsentscheid zwar nochmals eingereicht werden. Die Einreichung ist für den Gemeindepräsidenten

jedoch nur Formsache. Es dürfte auf eine finanzielle Entschädigung hinauslaufen. Zieht der Bodenbesitzer die Beschwerde aber vor das Kantons- und anschliessend vor das Bundesgericht weiter, könnte dies das Projekt um bis zu drei Jahre verzögern.

Es geht um Bauland, für welches seit längerer Zeit ein bewilligtes Baugesuch besteht.

Bezüglich der von der Urversammlung angenomme-

nen Zonenänderung sind noch zwei weitere Beschwerden hängig, die gemäss Schwestermann aber den Bau des ÖV-Hubs nicht tangieren. Sie werden separat behandelt.

Erfolgt die Homologation innert Jahresfrist und erteilt das BAV bis dahin auch die Baubewilligung, werden bereits im nächsten Herbst die Baufahrzeuge in Fiesch auffahren und die ersten Vorarbeiten des 35-Millionen-Baus erledigt.

Musik | «Wintershome» wagte den Sprung über den Teich und nahm in den USA ihr erstes Album auf

Das erste Album im Gepäck nach Hause

ZERMATT | Die Zermatter Band «Wintershome» verbrachte sechs Wochen in den USA. Auf einer Farm ausserhalb von Seattle spielte sie in dem Studio, in dem bereits Eric Clapton, James Brown und die Foo Fighters gewilt haben.

Mit elf Ideen, mit elf Skizzen im Gepäck reisten die Musiker nach Amerika. Sechs Wochen später kehrten sie mit elf fertigen Songs zurück. Dazwischen liegen stundenlanges Ausprobieren, Einsingen und Einspielen. Obwohl sechs Wochen eine lange Zeit sind, hatte «Wintershome» einen strikten Zeitplan zu erfüllen: «Wir wussten, wann wir Zeit hatten, uns zu verlieren, und wir wussten, wann wir an den Songs dranbleiben mussten», sagt die Sängerin Romaine Müller nach ihrer Rückkehr.

Naturverbunden

Ihren Traum, ein Album aufzunehmen, hegte die Zermatter Folk-Band schon länger. Und auch die Idee, das Album im Ausland aufzunehmen, stand schon eine Weile im Raum: «Wir wollten uns eine gewisse

Zeit nehmen, ohne irgendwelche Ablenkung», sagt Müller. «auf Seattle kamen wir aber dann erst durch den glücklichen Zufall mit unserem Produzenten.»

Das Projekt konnte durch ein Crowdfunding realisiert werden. Bis heute haben über 180 Leute die Zermatter Band unterstützt. Zusammengekommen sind dadurch über 24 000 Franken. Anfang September reisten die Zermatter Jungmusiker nach Seattle. Ausserhalb der Stadt, in einem abgelegenen Wald, richteten sie sich in einer alten Farm ein. «Wir sind alle sehr naturverbunden», sagt Müller. «Wir wollten, dass das Album nach uns klingt, und deshalb war der Ort schlichtweg perfekt.» In den Bear Creek Studios spielten bereits Musikgrößen wie Eric Clapton, James Brown oder die Foo Fighters ihre Alben ein. Und der Musikproduzent Ryan Hadlock nahm dort das mit Platin ausgezeichnete Debüt-Album der Folk-Band «The Lumineers» auf.

In diesen bekannten Musikstudios aufzunehmen, hätten sich nach anfänglicher Euphorie auch zweifelnde Gefühle dazugemischt: «Der Produzent hat uns die Angst aber

genommen und uns viel Vertrauen gegeben», sagt Müller.

Riesige Vorfreude

Der Produzent Hadlock besuchte die Band bereits im letzten Sommer in Zermatt. In Seattle habe die Band die Struktur und die Texte der elf Songs mehrheitlich so belassen. Gearbeitet habe man dann vor allem an dem Sound: «Wir hatten zum Beispiel nicht nur eine Gitarre, sondern fünf verschiedene, und konnten experimentieren, welche uns am besten gefällt», sagt Müller. Auch Pirmin Zurbruggen zeigt sich überzeugt von dem Einfluss des Produzenten: «Er hat eine klare Idee im Tonstudio. Die Zusammenarbeit hat viel Spass gemacht.» Sechs Wochen lang auf einer Farm zu leben und dort zu musizieren sei etwas Einmaliges gewesen.

In der letzten Woche kehrte die Band wieder nach Zermatt zurück; sie freut sich nun auf die Veröffentlichung im Frühling 2018. Pirmin Zurbruggen dazu: «2012 haben wir die Band gegründet und angefangen Lieder zu komponieren. Dass diese fünf Jahre nun auf einem Album zusammengefasst wurden, ist ein schönes Gefühl.»

mgo



Grosse Freude. Ihr erstes Album hat «Wintershome» in einer alten Farm in Seattle aufgenommen. Von links: Marcel Chanton, Maria Zurbruggen, Taylor Carroll (Tontechniker), Ryan Hadlock (Produzent), Pirmin Zurbruggen, Rebecca Graven, Romaine Müller. Von der Band fehlen: Elia Zurbruggen und Joel Müller.

FOTO ZVG